



BRK-Mitarbeiterin Anke Buchinger schaut, dass bei Karl-Heinz Hartwig alles richtig läuft. Der Janahofer geht gerne ins Blutspendemobil, „weil die alle immer so nett sind“, sagt er. FOTOS: CHRISTOPH KLÖCKNER

Blut fließt auch bei 40 Grad

SPENDE Der mobile Blutspendedienst des Roten Kreuzes hat im Regentalcenter Halt gemacht. Und trotz der Hitze kommen die Spender.

VON CHRISTOPH KLÖCKNER

CHAM. Wer sich aus der drückenden Saharahitze an diesem frühen Montagmittag hierher in wohlige, gut 20 Grad gerettet hat, „zahlt“ für die Erfrischung mit seinem Blut. Jeweils 500 Milliliter bleiben von denen zurück, die nach wenigen Minuten wieder vor die Türe in die Hitzeschlacht des Tages gehen – und zwar steril und gut verpackt in Plastikbeuteln.

So wie gerade bei Karl-Heinz Hartwig. Der Chamer wohnt praktisch in der Nachbarschaft des Standplatzes des Spendemobils, in Janahof. Er hat das Mobil schon mehrmals genutzt und kommt, wie alle befragten Spender, um zu helfen. „Das ist sehr angenehm hier und die Menschen sind alle so freundlich“, sagt Hartwig, der zum 87. Mal einen halben Liter Blut abgibt, das gerade unter ihm im Auffangbeutel hin- und herwippt.

Blutspenden statt Freibad

Ins Freibad könne er immer gehen – das Blutspendemobil dagegen sei nicht immer zu haben. Ob's weh getan hat mit der Nadel, die die Anke Buchinger eben in seinem Arm versenkt hat? Er spüre eigentlich nichts davon, wie er auch nach dem Spenden keine Probleme habe. Das sei bei den meisten Spendern so, meint er. Nach gut sieben Minuten, die Karl-Heinz Hartwig zum Entspannen nutzt, ist die gute Tat bereits vollbracht, der Beutel voll und die Liege bereit für den nächsten Spender.

Und die stehen trotz der Hitze auf dem Parkplatz neben K+B im Spendemobil fast Schlange. Das Bänkchen links neben dem Eingang ist jedenfalls immer gut besetzt. Mit gut 80 Spendern rechne man heute, sagt Michaela Wolf vom BRK, die sich um die Spender-



Dr. Joachim Gube (li.) entscheidet, wer spenden darf und wer nicht.



Draußen vor der Türe sind es gefühlte 40 Grad, drinnen fließt das Blut.



Drei Spender auf dem Bänkchen, mit dabei Rudolf Stelzl (li.) und Klaus Handwerker (re.)



Bernhard Pöschl (28) aus Waffenbrunn bei seiner 38. Blutspende. Er kommt, um damit anderen zu helfen.

BLUTSPENDEDIENTST

Mobil: Der Blutspendedienst des Bayerischen Roten Kreuzes sammelt Blutspenden auch mit einem Mobilem Blutspendefahrzeug ein, das jetzt in Cham war.

Erfolg: Im Landkreis Cham sei die Spendenbereitschaft der Menschen vorbildlich, so Gebietsreferent Rainer Endres. Cham lande hier bayernweit in der Spitzengruppe. (ck)

dewilligen auf den hinteren vier Liegen im Mobil kümmert.

Auf der anderen Seite des klinikähnlich ausgebauten Containers, wo drei Liegen bereitstehen, gibt gerade der 28-jährige Bernhard Pöschl aus Waffenbrunn den begehrten Lebenssaft ab. Zum 37. Mal spendet er heute. An sein erstes Mal mit 21 Jahren kann er sich gut erinnern – er habe etwas Angst vor der Nadel gehabt. Seine damalige Freundin und heutige Frau habe ihn motiviert: „Die hat damals schon jahrelang Blut gespendet.“ Deshalb habe er sich zusammengenommen, die Angst überwunden und die Prozedur über sich ergehen lassen.

Heute macht dem Goldsteig-Mitarbeiter der Stich in die Ader nichts mehr aus. Vor allem freut ihn eines: „Dass ich helfen kann!“ Er hofft, dass er im Ernstfall auch von den Blutspenden anderer profitieren kann. Seine Frau hat er mittlerweile in Sachen Blutspende abgehängt, da sie durch ihre Arbeit nicht so viel Zeit habe. Er dagegen nutzt jede Möglichkeit, so dass seine Frau schon schimpfe, wenn er wieder zum Blutspenden losziehe. Vorbild sei auch sein Vater – der habe bereits 75. Mal gespendet. Der Vater spielte auch im Spenderleben von Klaus Handwerker aus Roding eine wichtige Rolle, der gerade bei Dr. Joachim Gube

sitzt und mit ihm den Fragebogen zu seinem Gesundheitszustand durchgeht. Es sei seine 23. Spende – das erste Mal sei er damals mit 18 Jahren mit dem Vater losgezogen, nach Falkenstein zum Blutspendetermin. Er sei dann dabei geblieben: „Ich finde es gut, etwas spenden zu können, ohne sich selbst zu schaden.“

Kriterien fürs Spenden

Ein „Profi“ rund ums Blutspenden ist auch Rudolf Stelzl aus Sattelpfeilstein, der selbst beim Rettungsdienst des BRK beschäftigt ist und weiß, wie mit Blut Leben gerettet werden kann. Er sitzt mit weiteren Kandidaten auf dem Wartebänkchen im Blutspendemobil. Heute füllt er zum 90. Mal den Fragebogen fürs Arztgespräch aus, nach dem entschieden wird, ob er spenden darf oder nicht. Denn nur der Wille allein hilft nicht zum Aderlass. Die Voraussetzungen müssen stimmen. So gebe es zahlreiche Ausschlusskriterien wie Bluthochdruck oder Tätowierungen und Piercings, die noch keine vier Monate alt sind, sagt BRK-Gebietsreferent Rainer Endres.

Rudolf Stelzl passt immer genau auf, wann wo Blutspenden bei uns möglich ist. „Normalerweise gehe ich nach Cham oder nach Wilting“, sagt er. Aber die jüngsten Termine dort hat er verpasst – er sei im Urlaub in Südtirol gewesen. Und um die notwendigen 56 Tage zwischen den Spenden nicht länger werden zu lassen als nötig, hat er sich ins Blutspendemobil begeben.

Da ist es zwar etwas enger und statt der üblichen Brotzeit, die aus Platzgründen nicht angeboten werden kann, gibt es einen 5-Euro-Einkaufsgutschein fürs Kaufland gegenüber. Es sei das einzige mobile Spenderfahrzeug des BRK, erläutert Endres. Sieben Liegen warten in dem klimatisierten Container auf Spender. Vor allem Firmen hat das BRK oft als Zielorte – das passe heute gut zum neuen Gesundheitsdenken bei den Unternehmen. So hielt der Lastwagen mit dem mobilen am Dienstag dieser Woche bei Siemens und ist heute für eine interne Spendenaktion bei der Rodinger Firma Crown.